

alles zum besten gelenkt hätte. Ich wünsche, daß du an den edlen Gesinnungen dem armen Knaben im Zwillischittel gleichen mögest. Das würde dich mehr zieren, als das Gold auf deinem Kleide."

Zu Ritter Ulrich, ihrem Gemahl, sprach sie: „Ich habe mich aufs neue überzeugt, das Allernotwendigste sei, die Kinder so zu erziehen, daß sie Gott fürchten, ehrerbietig und gehorsam gegen die Eltern, und wohlwollend und liebevoll gegen alle Menschen werden. Damit sie aber dieses können, müssen sie vor allem ihre heftigen Neigungen beherrschen lernen. Mit den Herzen der Kinder ist es wie mit einem Acker; Dornen und Disteln müssen ausgerottet werden, bevor die guten Samenkörnlein gedeihen und Früchte bringen können. Das ist für alle Kinder gleich notwendig, sie mögen nun in einer armen Hütte, oder in einem Schlosse aufwachsen und dazu bestimmt sein, einmal die Pflugchar, den Degen oder die Feder zu führen.“

7. Die erfreute Mutter.

Am anderen Morgen saß Margareta bei ihrem warmen Ofen und spann sehr eifrig. Da kam eilig die Nachbarin herein und rief: „Ich bringe Euch fröhliche Botschaft! Euer Georg hat den Wolf eingefangen und erhält den Preis, der auf den Kopf des Tieres gesetzt war. Der brave Knabe hat Eure schöne Kuh an ihrem Mörder gerächt, und ihr bekommt für Euren Schaden noch obendrein einen reichen Ersatz.“

Margareta aber schüttelte den Kopf und konnte es nicht glauben. „Wie wäre das möglich?“ sprach sie. „Mein Georg hat sich nie mit der Jagd abgegeben und nie ein Vögelein getötet. Er hat nie Pfeil und Bogen in die Hand gebracht. Auch ist er eher ein Knabe, als ein Jüngling; wie hätte er ein so furchtbares Tier überwältigen können? Mir kommt es vor, man habe dieses Märchen nur erfunden, meiner zu spotten. Das thut mir wirklich recht wehe, und ich könnte darüber weinen!“ Wirklich standen ihr Thränen in den Augen.

Die Nachbarin sagte: „Je nun, auch mir kam die Nachricht ein wenig verdächtig vor. Allein unser Jäger, der sich schon viele Mühe gegeben hat, den Wolf zu erlegen, hat eben vernommen, es sei wirklich so. Der ehrliche Weidmann hat zwar die näheren Umstände noch nicht erfahren; er hat aber keinen kleinen Verdruß, daß, wie er sagte, ein unbärtiger Knabe der ganzen löblichen Jagdgenossenschaft den Preis gleichsam vor der Nase weggenommen habe. Doch,“ setzte die Nachbarin noch bei, indem sie nach der Thüre griff, „wir werden ja weiter hören, wie sich die Sache verhält.“